So seu es!

Autor(en): **Walter Bernays**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-508439

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

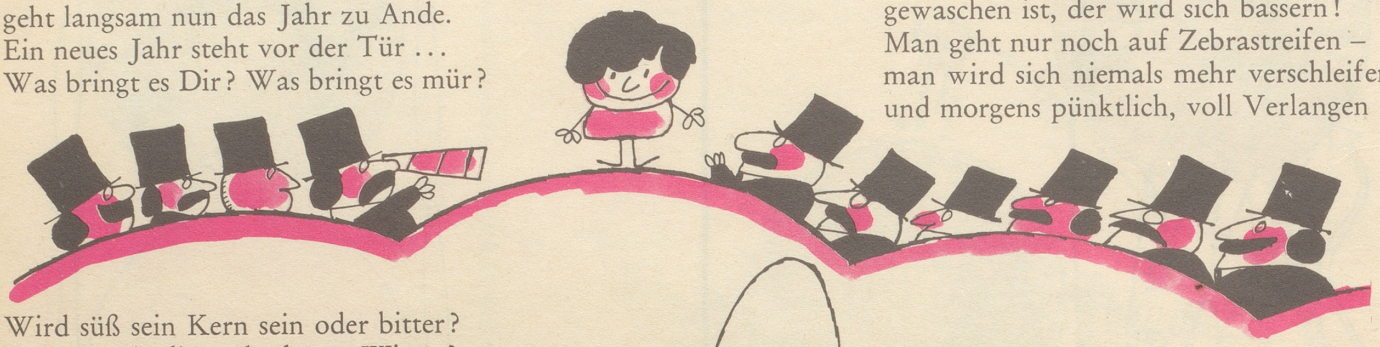
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

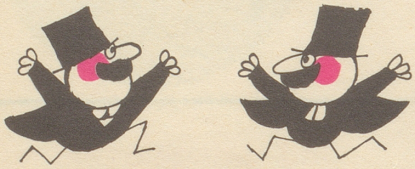
Walter Bernays:

So seu es!

Im Ausland wie im Schweizerlande
geht langsam nun das Jahr zu Ande.
Ein neues Jahr steht vor der Tür ...
Was bringt es Dir? Was bringt es mür?

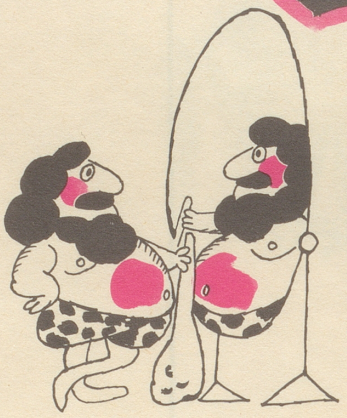


Wird süß sein Kern sein oder bitter?
Kriegen wir diesmal schönes Witter?
Und wird die Friedenshoffnung wachsen
unter dem Präsidenten Naxon?
Erholt sich Frankreichs morsche Währung
unter de Gaulles bewährter Fährung,
und steht die britische Regierung
noch lange unter Wilsons Fierung?
Ich weiß es nicht! Ich bin politisch
interessiert, doch nicht prophitisch ...

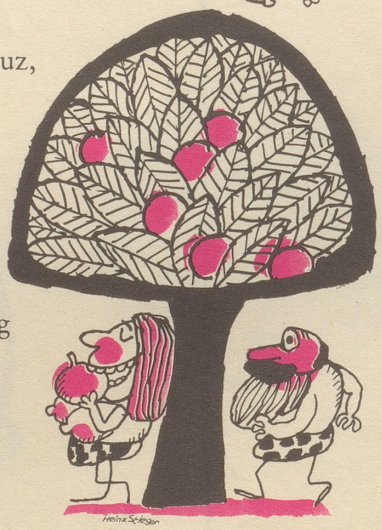


Zwar sträubt sich ahnend mir der Schnauz,
denk ich an unsre liebe Schwauz:
Wir kriegen, das ist zu bedauern,
wohl ziemlich sicher neue Stauern –
vielleicht auch sehen unsre Augen
bald ein paar neue Kläranlaugen –
dann gibt es unter unsren Füßen
vermutlich ein paar neue Strüßen –
auch bleibt nach menschlicher Erfahrung
die Jugend immer noch in Garung
und wird mit Beat und langen Haaren
uns alte Chläuse Mores lahren –
sonst aber, das dürft ihr mir glauben,
wird alles wohl beim alten blauben ...

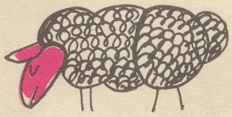
selbst wer mit allen trüben Wassern
gewaschen ist, der wird sich bassern!
Man geht nur noch auf Zebrastreifen –
man wird sich niemals mehr verschleifen
und morgens pünktlich, voll Verlangen



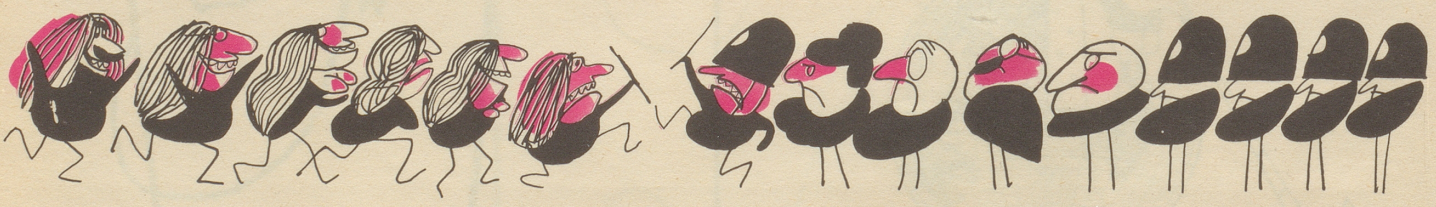
nach Arbeit, aus dem Bette sprangen –
man wird, fast sag ich es mit Grausen,
nur nach Diätvorschriften spausen,
dann wird man, wie ein Fahnenjunker,
gesund und forsch und ziemlich schlunker.
Man wird kein Datum mehr vergessen,
kein Brieflein ohne Antwort lessen
und wird bestimmt, das ist zu hoffen,



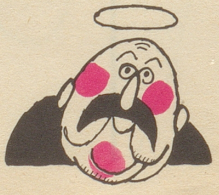
im Neuen Jahre viel mehr schoffen ...
Das wär's so etwa, meine Lieben,
was wir uns vorgenommen hieben!



Doch in der ersten Neujahrswoche
entdeckt schon mancher seine Schwoche:
der Mensch wird stets das Gute wollen,
doch bald – da helfen keine Pollen! –
wird er bequem und scheut die Mühe
und blickt nur selten in die Hühe ...



Der Einzelmensch – wen kann das wundern? –
der wird sich freilich gründlich undern.
Das haben wir uns allzusammen
zum Jahreswechsel vorgenammen;



Der alte Adam bleibt der Alte,
obwohl er sich doch bessern wallte.
Das Jahr hingegen ist ein Neues.
Wird's wohl ein Gutes? Ja, so seu es!